



Konferenzdinner „with a view“: Der Blick über das abendliche Berlin vom Restaurant Panorama 37 Park Inn am Alexanderplatz ist atemberaubend. Die internationalen Gäste waren begeistert.



Bibliotheken am Scheideweg. Schicksal oder Chance?

Am 21. und 22. Februar 2017 lud die internationale Bibliothekskooperative OCLC Mitgliedsbibliotheken, Kunden und Partner nach Berlin zum 8. OCLC EMEA Regional Council, dem Jahrestreffen für die Region Europa, Naher Osten und Afrika.

Vera Münch

OCLC hat ein neues Mantra: „Together we make breakthroughs possible“. Die Aufforderung und Bitte, den Umwälzungen in der internationalen Informationsbereitstellung gemeinsam zu begegnen, zog sich als roter Faden durch das 8. OCLC EMEA RC. Bei der aktuellen Entwicklungsgeschwindigkeit muss selbst ein Verbund mit über 16.000 Mitgliedsbibliotheken rund um den Globus und drei Forschungsabteilungen auf zwei Kontinenten alle Kräfte aufbieten, um vorne dran zu bleiben und die ersehnten Durchbrüche vielleicht möglich zu machen. Es geht nicht nur um weltweite Organisation von Information mit Hilfe neuester Technik, was schon Aufgabe genug wäre. „Wenn man in einer Welt führend sein will, in der sich die Weltkulturen ständig kreuzen, ist sich gegenseitig zu verstehen noch herausfordernder“ sagte OCLC-Präsident Skip Prichard in seiner Begrüßungsrede. Er empfahl, Vorurteile fallen zu lassen und stattdessen zuzuhören.

Softwaretechnologie für die bibliothekarische Informationsorganisation war natürlich trotzdem das große Thema der Veranstaltung. Mit Tipasa¹ stellt OCLC seit Januar 2017 das nach eigenen Angaben erste weltweite Fernleihe-Managementsystem bereit, das Interlibrary Loan (ILL)-Routinefunktionen als Cloudservice automatisiert. Vor Kurzem hat OCLC auch den kanadischen ILL-Lösungsanbieters Relais International² aufgekauft. Forschungsinformationen, Forschungsdaten und persistente Identifikation beschäftigen OCLC Research zudem.

1 <https://www.oclc.org/en/news/releases/2017/201701dublin.html>

2 <https://www.oclc.org/en/news/releases/2017/201702dublin.html>

Das Gruppenfoto vom EMEA RC ist obligatorisch. Der Fotograf platzierte die 270 Teilnehmenden auf der repräsentativen Treppe des ehemaligen Staatsratsgebäudes der DDR. Heute ist es die ESMT Managementnachwuchsakademie großer Wirtschaftsunternehmen. Sie kann für Veranstaltungen wie das OCLC Treffen gebucht werden. Interessierte können das geschichtsträchtige Foyer jederzeit ansehen.



» 61 Prozent der im WorldCat nachgewiesenen Literatur ist nicht in Englisch, sondern in einer von 490 anderen Sprachen der Welt verfasst. Fachliteratur und Belletristik so vieler unterschiedlicher Kulturen der Welt zusammenzuführen, verlangt, so der OCLC-Präsident und CEO weiter, sich intensiv mit diesen Kulturen, ihren Werten und ihren Problemen zu beschäftigen. „Es ist sehr wichtig, wie wir die Welt interpretieren.“ Prichard sagte, OCLC veranstalte die regionalen Treffen, um „mit seinen Mitgliedern auf der ganzen Welt in engem Kontakt zu bleiben und von ihnen zu lernen“.

Die Nutzererwartungen der globalisierten Welt verändern die Arbeit der Unternehmen, von OCLC ebenso wie von allen anderen Organisationen, und natürlich auch die Arbeit der Bibliotheken. Eric van Lubeek, Geschäftsführer von OCLC EMEA und Vizepräsident von OCLC APAC, erklärte später in seiner Rede, jeder überprüfe derzeit sein Geschäftsmodell. Die Modelle änderten sich radikal. „Wir haben uns als Gesellschaft in alle Arten von Komplexität hineinmanövriert.“

2017 wird ein kompliziertes Jahr. Gerade einmal sieben Wochen alt, zog

sich bei der dritten Fachveranstaltung des neuen Jahres zum dritten Mal derselbe Hinweis durch die Vorträge: Durch den digitalen Wandel und die grenzenlosen Informationsflüsse seien die Organisationsstrukturen von Wirtschaft und Gesellschaft komplex und kompliziert geworden. Beinahe ebenso oft wurde der Wunsch geäußert, den Herausforderungen gemeinsam mit Kunden und Partnern zu begegnen. Offenbar geht es wirklich nur noch gemeinsam weiter.

Für Bibliotheken führt der Weg durch diese komplexe Welt mitten in sie hinein: „Der Platz für Bibliotheken sind die Web Junctions; die Schnittpunkte, an denen sich die Informationsflüsse kreuzen“, skizzierte der OCLC-Präsident seine Vorstellung der bibliothekarischen Zukunft. Prichard und van Lubeek haben b.i.t.online im Interview noch weitere interessante Einschätzungen gegeben. Sie finden es in diesem Heft auf Seite 140.

Faszinierendes Ländertreffen mit Konferenzcharakter

OCLC organisiert seine Mitgliedertreffen aufgeteilt in drei Weltregionen. Mit 270 Teilnehmenden aus 28 Ländern war das EMEA RC in Berlin

ein quirlig-buntes Nationentreffen faszinierender Bibliotheksmenschen mit ganz unterschiedlichen Arbeitsbedingungen. Bibliotheken in Afrika kämpfen natürlich mit anderen Problemen als die im Nahen Osten und in Europa, deren Herausforderungen auch nicht vergleichbar sind. Selbst in den europäischen Ländern gibt es große Unterschiede zwischen dem, was Bibliotheken wie die Königliche Dänische Bibliothek in Aarhus bewegt, und dem, was in der polnischen Nationalbibliothek oder der ungarischen Széchényi-Nationalbibliothek auf der Tagesordnung steht. Öffentlichen, wissenschaftlichen, Zentral- und Spezialbibliotheken stellen sich natürlich auch noch einmal ganz unterschiedliche Zukunftsfragen. „50 Prozent der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben uns schon 2014 bei unserer Nutzerbefragung gesagt, Forschungsdaten sind für ihre Arbeit wichtig“, erzählte beispielsweise Dr. Silke Glitsch von der von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen in einer der Kaffeepausen. Die SUB Göttingen hat die Nutzerbefragung in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Marketing, (Konsumtenforschung) und dem Methoden-

zentrum Sozialwissenschaften durchgeführt. Die Ergebnisse sind auf der Webseite veröffentlicht³.

OCLC führt die Vertreterinnen und Vertreter all dieser unterschiedlichen Bibliotheken über den WorldCat zusammen; neuerdings zunehmend auch über cloudbasierte Softwaresysteme für internationale Zusammenarbeit. Die Vielfalt der Themen und die kontinuierlich steigende Beteiligung gibt dem OCLC EMEA RC mehr und mehr den Charakter einer internationalen Fachkonferenz. Die Veranstaltung in Berlin stand unter der Überschrift: „Libraries at the Crossroads“, Untertitel „Resolving Identities“. Übersetzt wurde das mit „Bibliotheken am Scheideweg“, „Identitäten im Wandel“. Der Einladungstext erläuterte das Motto wie folgt: „Als professionelle Wissensvermittler verstehen wir, welchen großen Nutzen die Offenlegung und das Teilen von Daten bieten, nehmen aber auch die damit einhergehenden datenschutzrechtlichen Bedenken sehr ernst. Wir stehen an einem Scheideweg, an dem die Fähigkeit, unsere Schritte digital zu verfolgen, neue Chancen eröffnet. Das Treffen gibt uns die benötigte Zeit, um gemeinsam zu überlegen, ob das die Wege sind, die wir einschlagen sollten oder nicht.“

Das Ende des 8. OCLC EMEA RC vorweggenommen: Die aufgeworfene Frage zu den richtigen Wegen wurde in Berlin nicht gelöst. Eine Antwort allerdings gab es unzweifelhaft: Wenn Bibliotheken sich zukunftsfähig aufstellen wollen, müssen sie jetzt große weichenstellende Entscheidungen treffen.

#EMEARC17 – zwei Tage geballte Information für Bibliotheken

Unterstützung boten in Berlin zehn Plenarvorträge und 19 Mitgliedersitzungen. Renommierte Gastredner informierten über Big Data, Open Science und die Nutzung aktueller Social Media- und Kommunikationstech-



Rebecca Bryant, Forscherin bei OCLC, und Kolleginnen präsentierten in Berlin in mehreren Sitzungen jüngste Forschungsaktivitäten zu Forschungsinformationssystemen (FIS) sowie zur Identifikation von Personen und Objekten im digitalen Umfeld durch Persistent Identifier (PID). OCLC hat Forschungsinteresse in beiden Bereichen.

nologien in der Bibliothek. Bibliotheken aus der EMEA-Region und den USA präsentierten beispielhafte Aktivitäten aus ihren Häusern. OCLC selbst legte gegenüber den Mitgliedern Rechenschaft über das vergangene Jahr ab, stand ihnen Rede und Antwort und gab interessante Einblicke in die aktuelle Forschung. Umrahmt wurde das Ganze vom interessanten internationalen Austausch in den Pausen und beim Konferenzdinner im Panorama 37 Park Inn am Alexanderplatz mit beeindruckendem Ausblick über das abendliche Berlin. Das Programm, die Präsentationsfolien sowie einige Fotos von der Veranstaltung sind auf der Webseite zum OCLC EMEA RC⁴ zur Einsicht bereitgestellt. Getwittert wurde unter #EMEARC17.

The Big Deal about Big Data: Riesiges Potential voraus

Als Gastredner des ersten Tages erklärte Viktor Mayer-Schönberger, Professor für Internet Governance and Regulation am Internet Institut der britischen Oxford University (OII⁵), was Big Data für die Menschheit und ihre Zukunft bedeuten. „Bei Big Data geht es nicht um Werkzeuge. Big Data eröffnen eine völlig neue Perspektive auf das Reale.“ In Big Data Analysen stecke riesiges unausgeschöpftes Potential. Der wirkliche

Fortschritt läge nicht in der Analyse, sondern in der Möglichkeit, riesige Datenströme permanent zu sammeln und zu speichern. So könne man zum Beispiel medizinische Daten gesunder Babies aufzeichnen und darin nach Mustern suchen, die auf mögliche Ursachen für den plötzlichen Kindstod hinweisen. Forschende in Australien hätten auf diese Weise 2016 bereits eine Spur entdeckt. Digitalbilder auf Mobiltelefonen würden Unmengen an Information bergen, die man mit Informationen aus anderen Datenpools kombinieren könne usw. „Big Data sind wie ein Eisberg. Forschende finden nicht mehr die eine Nadel im Heuhaufen, sondern gleich drei auf einmal. Das beschleunigt Entdeckungen“, ist Mayer-Schönberger überzeugt.

Open Science: Bibliotheken sollen ihre Kompetenzen einbringen

Wissenschaftlicher Gastredner des zweiten Tages war Professor Dr. Klaus Tochtermann, Direktor ZBW – Leibniz Informationszentrum Wirtschaft. Er hatte seinen Vortrag beschrieben mit der Aufforderung: „Open Science – Libraries get engaged“. Bibliotheken sollten sich aktiv an Open Science beteiligen und helfen, die European Open Science Cloud (EOSC) zu gestalten, motivierte Tochtermann. „Die Tendenz zur datengetriebenen Forschung kommt aus der Wissenschaft selbst. Forschungsförderer und Bibliotheken müssen darauf eine Antwort haben.“

³ <https://www.sub.uni-goettingen.de/wir-ueberuns/nutzerbefragung-2014/>

⁴ <http://www.oclc.org/de/events/2017/emea-annual-2017.html>

⁵ <https://www.oii.ox.ac.uk/people/viktor-ms/>

In Sachen Forschungsdatenmanagement (FDM/RDM) sieht der ZBW-Direktor die Kompetenz der Bibliotheken an drei Stellen: 1. beim Kuratieren, 2. bei ihrer Expertise in Bezug auf Dokumentation, Katalogisieren und Organisation des Zugangs zu Veröffentlichungen und 3. beim Verknüpfen von Publikationen und Forschungsdaten. „Wir sind Meister im Organisieren von Publikationen. Aber die Sichtbarkeit und das Auffinden von Forschungsdaten sind nach wie vor ein ungelöstes Kapitel.“ Hier soll-

zweite hoch aktuelle Softwareentwicklungsthema des OCLC-Jahrestreffens. Von den Forschungsinformationssystemen FIS/RIM/CRIS verspricht man sich eine Vereinfachung der Berichterstattung über Forschungsleistungen von Universitäten und Forschungseinrichtungen. Die aufkommenden Systeme beschäftigen die Forschungslandschaft vor allem in Europa derzeit intensiv und sind damit auch Gegenstand der Forschungsabteilungen von OCLC. Rebecca Bryant erklärte: „OCLC hat

ten. Sie erklärte, FIS/RIM-Entwicklungen würden in Europa derzeit sehr viel schneller passieren als in den USA, wo man gerade erst damit beginne. „Sie haben hier in Europa eine Art Pionier-Community zu FIS“, so Bryant.⁶

... und die Forschung von LIBER im gemeinsamen OLCRC-Projekt

Im aktuellen Forschungsprojekt „OCLC-LIBER Research Collaboration“ (OLRC) untersucht OCLC gemeinsam mit LIBER, dem Interessensverband europäischer Wissenschaftsbibliotheken, wie weit persistente Identifikatoren bislang in europäischen Forschungsinfrastrukturen angenommen sind und wie man die Integration vorantreiben könnte. Fallstudien werden in Finnland, Deutschland und Holland durchgeführt. Die ersten Berichte sollen Ende 2017 veröffentlicht werden.

Bryant gab abschließend eine Einschätzung, welche Rolle Bibliotheken im FIS/RIM spielen (können):

1. „Bibliotheken sind Partner im RIM. Sie werden aber eher selten führende Einrichtung oder einzelner Eigner sein.“
 2. „Die Expertise von Bibliotheken in Sachen Metadaten, Standards, Wissenschaftskommunikation, Open Access, RDM und ORCID unterstützt die Ziele, welche die Forschungseinrichtung mit RIM verfolgt.“
 3. „Bibliotheken unterstützen die Forschenden, indem sie sich um die komplette Organisation rund um Forschungsveröffentlichungen kümmern; vom Sichtbarmachen in der traditionellen wie in der Open Access- und Open Science-Welt bis zur zitierfähigen Ablage von Forschungsdatensätzen in geeigneten Fachrepositorien. Außerdem können Bibliotheken den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei Berichten helfen und ihnen so bürokratischen Aufwand ersparen.“
- Im Vortrag von Bryant kam, wie später noch in anderen Sessions,



Peter Sidorko, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek der Universität Hong Kong (HKU), China, ist Präsident des Global Membership Council. Er berichtete in Berlin über die Aktivitäten des OCLC Kontrollgremiums der Mitgliedsbibliotheken.

ten Bibliotheken ihr Können einsetzen und den Aufbau der EOSC dahingehend unterstützen. Auf Nachfrage ergänzte Tochtermann, die EOSC befinde sich noch in der Pilotphase und sei auch noch nicht mit dem FP7-Förderprogramm OpenAire verknüpft. Die Europäische Kommission und das Europaparlament fördern mit OpenAire die Umsetzung ihrer Open Access-Strategie.

FIS und FDM beschäftigen die Forschung von OCLC ...

FIS, Forschungsinformationssysteme, im englischsprachigen Umfeld der Veranstaltung als Research Information Management (RIM) oder auch CRIS (Current Research Information System) bezeichnet, waren das

ein Forschungsinteresse an RIM sowie der eindeutigen Identifikation von Personen und Objekten im digitalen Umfeld durch Persistent Identifier (PID).“ Die Forscherin ist bei OCLC Research als Senior Program Officer zuständig für Partnerschaften mit wissenschaftlichen Bibliotheken und Forschungsarbeiten zu RIM.

Untersucht wird die Frage, wie weit FIS in die Informationsstrukturen der Bibliothekswelt hineinwirken, ob und gegebenenfalls welche Schnittstellen und Module zu entwickeln wären, um FIS und FIS-Inhalte mit den OCLC-Plattformen und OCLC-Informationssystemen zu verknüpfen. Ziel ist laut Bryant der „reuse“ von Daten, was so viel bedeutet wie die automatisierte Mehrfachnutzung vorhandener Da-

⁶ Lesen Sie mehr darüber im Fachbericht von Wastl (Seite 99) und die Reportage „Der Kern-datensatz Forschung – und nun?“ Seite 160 in diesem Heft.

auch Forschungsdatenmanagement (FDM) zur Sprache. Zunächst, um FDM von FIS/RIM/CRIS abzugrenzen. Bei FDM geht es um die Verwaltung der Originaldatensätze aus der computergestützten Forschung, bei FIS/RIM/CRIS um Information über die Forschung. Wichtiger als die Abgrenzung war jedoch der Hinweis, dass die Forschungsdatenspeicher, die Repositorien, mit ihren Metadaten zu den gespeicherten Forschungsdaten(sätzen) für die Berichterstattung mit Hilfe von Forschungsinformationssystemen wichtig sind. Kurz: RIM/FIS/CRIS-Systeme müssen die Verbindung zu Repositorien berücksichtigen.

Bryant löste übrigens auch das Rätsel um den Hype des Wortes „Breakthroughs“. Henry Kressel und Norman Winarsky haben ihn mit ihrem Buch „If You Really Want to Change the World“, Untertitel: „A Guide to Creating, Building and Sustaining Breakthrough Ventures“⁷ verursacht.

Unterstützung für Forschende – mit allem Drum und Dran

Die holländische Radboud University hat auf der Kreuzung am Scheideweg bereits eine Großbaustelle eingerichtet. Sie erprobt dort in Zusammenarbeit mit dem DANS EASY Archive, wie sie den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Universität alle Arbeiten zu FDM/RDM abnehmen kann. DANS ist das niederländische Institut für permanenten Zugang zu digitalen Forschungsressourcen. „Wir haben nationale Repositorien zum Ablegen von Forschungsdaten. Deshalb haben wir uns früher auf die Metadaten konzentriert und den Part Informationsmanagement für Forschungsdaten ausgelassen. Aber unsere Forschenden gehen nicht selbst zu DANS“, verkündete Mijke Jetten, Projektmanagerin RDM der Radboud University. Sie hat

im Rahmen des Radboud-Projektes ein „Servicedesk RDM“⁸ aufgebaut. Als Teil des Servicebündels führt die Universitätsbibliothek die Forschenden durch alle Phasen des Daten-Lebenszyklus⁹. Trotzdem, so erzählte Jetten, sei es „noch immer hart, die Leute zu motivieren, sich um ihre Forschungsdaten zu kümmern, weil sie den Nutzen noch nicht sehen“. Das Servicedesk übernimmt deshalb zur Zeit alle Arbeiten von der Datenmanagementplanung über die Vollständigkeits- und Korrektheitsprüfung der Daten bis hin zur Erstellung der Metadaten. „Wenn der Datensatz aus unserer Sicht okay ist, gehen wir damit zum Wissenschaftler, besprechen mit ihm das Hochladen in DANS und klären eventuell noch offene Fragen. Wir erledigen die gesamte Kommunikation mit den Forschenden. DANS kommuniziert mit uns.“ Das nationale Institut macht dann die Datensätze für andere sichtbar und nachnutzbar – auch für FIS/RIM/CRIS.

Nach Ansicht von Jetten können sich Bibliotheken in der Rolle eines „linking pin“ etablieren, einer zentrale Leitwarte für die Organisation aller Informationsflüsse zu Forschungsdaten und geschriebenen wissenschaftlichen Publikationen.

Wie eine öffentliche Bibliothek Nutzerverhalten analysiert

Den letzten externen Plenarvortrag des 8. OCLC EMEA RC lieferte David Lee King, Digital Services Director bei der amerikanischen Topeka & Shawnee County Public Library in Kansas. King gilt als Vordenker des Aus- und Umbaus traditioneller Bibliotheksdienstleistungen mit Hilfe neu aufkommender Technologien und Trends. Er stellte innovative Wege vor, wie Bibliotheken mit ihrer Nutzergemeinde eine enge Verbindung aufbauen und daraus Wissen für die Leitung der Bibliothek gewinnen können. Seine Bibliothek ist auf Facebook, Twitter und Instagram ver-

treten. Der Bibliothekskatalog hat Social Media-Funktionen integriert und natürlich ist der kostenlose WLAN-Library Hotspot selbstverständlich. Die rund 400.000 RFID-getaggten Bücher können über 11 Selbstbedienungsterminals ausgeliehen und zurückgegeben werden. Zwei Rückgabeterminale stehen mitten auf dem Gehweg vor der Bibliothek und sehen aus wie Streusandkästen. Man kann sein Buch sozusagen im Vorbeigehen zurückgeben. Gerade bastelt King an der Nutzung geografischer Informationssysteme, GIS-Mapping für die Bibliothek.

Die Datenspuren, die von den Nutzern der Bibliothek in den digitalen Services hinterlassen werden, wertet King aus, z.B. durch Facebook Follower User Tracking. Er riet dem Auditorium, Daten, die sowieso verfügbar sind, als Instrument zur Verbesserung der digitalen Bibliotheksservices sowie als Hilfe für Managemententscheidungen zu nutzen. Aus Social Media Daten könnte man sehr viel über Verhalten und Vorlieben seiner Zielgruppen lernen. Aber allein das Wissen um die Geräte, mit denen auf die Webseiten zugegriffen wird, sei wertvoll für die Gestaltung von Angeboten. In Zeiten des Wandels und der Transformation, so King, sei es unerlässlich, sich der Technologien zu bedienen, die verfügbar sind. Nicht, weil das von den Nutzern erwartet wird, sondern weil sie die Werkzeuge für den Bibliotheksbetrieb der Zukunft seien. ■

Das 9. OCLC EMEA Regional Council findet am 20./21. Februar 2018 im schottischen Edinburgh statt.
Webseite: oclc.org/emea/rc18-reg

7 https://www.worldcat.org/title/if-you-really-want-to-change-the-world-a-guide-to-creating-building-and-sustaining-breakthrough-ventures/oclc/940477905&referer=brief_results

8 <http://www.ru.nl/research-information-services/>



Vera Münch

ist freie Journalistin mit Schwerpunkt Fachinformation und Wissensvermittlung

vera-muench@kabelmail.de